

Gott schläft noch

Die Seifenoper von Präsidentin Arroyo geht weiter – ein Kommentar

Wer dachte, Helmut Kohl sei der Meister des Aussitzens gewesen und Gerhard Schröder der Zyniker der Macht, der kennt Gloria Macapagal Arroyo (GMA) noch nicht.

Niklas Reese

Manila, im November 2007

Schon als ich vor ein paar Wochen in der Frankfurter Rundschau las, dass GMA Estrada wirklich begnadigt hat – und das nicht einmal einen Monat nachdem er wegen Korruption zu lebenslanger Haft verurteilt wurde – war meine spontane Reaktion: »Das kann nicht wahr sein, mehr Klischee geht doch nicht.« Trapo-Politik im wahrsten Sinn des Wortes. Pure Machtpolitik, die nicht einmal mehr darauf Rücksicht nimmt, dass sie gut verkauft werden muss.

Dazu nämlich hätte wahrscheinlich etwas *delicadeza* (Anstand und Fingerspitzengefühl) gehört, nämlich Estrada erst einmal ins Gefängnis gehen zu lassen und ihn dann ein Jahr später zu begnadigen. Aber während zahllose *common tao* (»gemeine Menschen«) jahrelang im Gefängnis sitzen und dort auf ihren Prozess warten, durfte der Ganove Estrada erst jahrelang in komfortablem Hausarrest in seinem Landhaus weilen und ist jetzt wieder ein freier Mann. Wieder mit allen bürgerlichen und politischen Rechten ausgestattet.

Walang hiya talaga (wirklich schamlos), nicht einmal pro for-

ma mit der Begnadigung Estradas ein paar Monate zu warten, um wenigstens den Anschein von Demokratie und Respekt vor den Entscheidungen der Justiz zu simulieren. Die Frau hat Chuzpe!

Stauend verfolge ich – gerade in den Philippinen – was sich hier abspielt und weiß nicht einmal, ob ich mehr empört oder eher fasziniert von der Frechheit dieser Frau bin. Oder einfach sprachlos darüber, wie viele Skandale sich GMA noch leisten kann, bis sie gehen muss. Manipulation der Präsidentschaftswahlen 2004 (Hello Garci), mehrere Korruptionsfälle in ihrer Regierung, in die ihr Mann Miguel Arroyo verwickelt war und ist; erst im September ein Korruptionsskandal um ein (natürlich) völlig überteuertes Kommunikationssystem aus China und im Oktober die Zahlungen an verschiedene Abgeordnete, damit diese dabei behilflich sind, sie für das ganze nächste Jahr vor jeglichen Amtsenthebungsverfahren zu schützen.

Ganz davon abgesehen, dass die politischen Morde unter ihrer Regierung dramatisch zugenommen haben. Vor kurzem sind mehrere Berichte von internationalen Untersuchungsmissionen veröffentlicht worden, die keinen

Zweifel daran lassen, dass Arroyo sich hier nicht aus der Affäre ziehen kann, sondern – um es mit den Worten von Philip Alston, UN-Sonderberichterstatter über außergerichtliche und willkürliche Hinrichtungen, zu sagen – das »Aufstandsbekämpfungsprogramm« der Regierung eine der Hauptursachen der Morde ist.

Das ficht Arroyo allerdings

nicht an. Anfang Oktober belehrte sie Burma, dass es »Zeit (sei) auf den Pfad der Demokratie zurückzukehren«, womit sie mit dem »Pfad der De-

»Estrada zu begnadigen heilt die Wunden der Nation nicht, es reibt Salz auf sie.«

Conrado de Quiros

mokratie« die Philippinen gemeint haben dürfte, die sie als »das demokratischste Land in unserer Region« bezeichnete, das unter ihrer Regierung »keine Toleranz für Menschenrechtsverletzungen im eigenen Land und anderswo« habe. Da bleibt einem einfach nur noch die Spucke weg!

Gleichzeitig existiert eine Liste mit 500 ausländischen Aktivist/innen, die während des ASEAN-Gipfels mit einem Einreiseverbot belegt wurden.

Da wünscht man sich doch fast einen Zyniker wie Putin herbei, der Bundeskanzlerin Merkel, als diese im Mai diesen Jahres Demonstrationsfreiheit in Russland forderte, auf die Aussetzung des Demonstrationsrechts um Heiligendamm herum ansprach.

kommentar

Niklas Reese ist Dozent an der Uni Regensburg und freier Mitarbeiter des philippinenbüro e.V.

Die Zivilgesellschaft und die politischen Kolumnisten sind schwer empört – wie schon häufig in den letzten Jahren. »Estrada zu begnadigen heilt die Wunden der Nation nicht, es reibt Salz auf sie«, schreibt Conrado de Quiros im *Philippine Daily Inquirer*.

Wie schon so häufig wird von einem starken politischen Druck und Rissen innerhalb der Regierungsplattform geschrieben, denen GMA ausgesetzt sei. Schon zu häufig habe ich in den letzten Jahren gehört, bald – sehr bald – müsse

sie zurücktreten. Doch der Name am Klingelschild des Präsidentenpalastes ist nicht ausgewechselt worden. Ist es Zeichen von Aufgeben, dass nun nicht einmal mehr von Rücktrittsforderungen zu lesen ist? Nur 25 Prozent der Filipin@s, so ergab eine Umfrage im November, wäre bereit, etwas gegen eine korrupte Präsidentin zu unternehmen.

Was war die »Gegenleistung« Estradas? Bereut hat er nichts. »Ich mag in meinem öffentlichen Amt Fehler begangen haben, aber ich versichere Euch, Korruption gehört nicht zu ihnen!« sagte er nach seiner Freilassung vor 3000 Anhängern in seiner Heimatstadt San Juan. Und verkündet, er wolle sein restliches Leben nun in den Dienst der Armen stellen. Man munkelt, GMA habe ihm schon einen Job bei der Armutsbekämpfung angeboten.

Der Grund für seine Begnadigung dürfte gewesen sein, ihn politisch zu neutralisieren. Die Armen, die Masa, verehren ihn noch sehr. Wo immer er auch nach seiner Freilassung aufgetaucht ist, ist er von ihnen bejubelt worden und so musste er sich verpflichten, kein politisches Amt mehr anzustreben. GMA erklärte,

die Begnadigung solle einer »der wichtigsten Einzelursachen für politische Streitereien« ein Ende setzen.

Sie quasselte auch etwas von Heilung und Mitgefühl; tatsächlich aber scheint mir, dass die unverschämte Außerkraftsetzung von Gerichtsentscheidungen, wenn dies der De facto-Königin poli-

tisch in den Kram passt, für alle sichtbar unterstrichen hat, dass die Mächtigen und Einflussreichen über dem Gesetz stehen. Wer soll denn noch glauben, dass diese Regierung es mit

Joseph Estrada

ihrem Korruptionsbekämpfungsprogramm auch nur einen Funken ernst meint?

Dass die Begnadigung Estradas GMA *Pogi Points* (Beliebtheitspunkte) bei den Armen eingebracht hat, wird dagegen für unwahrscheinlich gehalten. So stellt der Leitartikel des *Philippine Daily Inquirer* vom 29. Oktober 2007 fest: »Die Vorstellung, dass die Begnadigung zu einer neuen Ära der Versöhnung führen wird und die Anhänger Estradas sich für Präsidentin Arroyo erwärmen werden, unterschätzt die Tiefe der vorhandenen politischen Spaltung. (...) [Estradas Anhänger mögen] sie für die Freilassung Estradas beklatscht haben, aber es ginge zu weit sich vorzustellen, dass sie nicht nur die sechs Jahre vergessen würden, die der Ex-Schauspieler hinter Gittern verbringen musste, sondern auch den Wahlbetrug, den sie angeblich gegen ein anderes Volksidol begangen hat, den verstorbenen Politiker und Ex-Schauspieler Fernando Poe Jr. Bei Estradas Auftritt in San Juan hat die Menge gebuht als Arroyos Name genannt wurde.

Eine der momentan beliebten Seifenopern der Philippinen heißt *Natutulog pa ang Diyos* (Gott

schläft noch) – in diesem gläubigen Land könnte das auch der Titel der Seifenoper sein, die Arroyo seit Jahren mit zunehmender Dreistigkeit und Brutalität aufführt.

Aber: Sie könnte sich verkalculiert haben. Nach ebenfalls bloß einem Monat Schamfrist erklärt Estrada mittlerweile: »Ich wäre gezwungen mich [als Präsidentschaftskandidat] aufstellen zu lassen, wenn die Opposition sich nicht einigen wird und das Volk mich wirklich haben will« (PDI, 22.11.2007). Manche sind eben doch gewitzter als andere – das wusste bereits Imelda Marcos!

»Ich mag in meinem öffentlichen Amt Fehler begangen haben, aber ich versichere Euch, Korruption gehört nicht zu ihnen!«



Korruptionsbekämpfung à la Philippinen: Jede/r Präsident/in darf sich mal bedienen. Foto: Archiv